

Liebe Pflanzenschützer/innen, liebe Teilnehmer/innen der 61. Deutschen Pflanzenschutztagung,

ich heiße Sie ganz herzlich zu unserer diesjährigen Tagung an der Universität Hohenheim willkommen. Wie Sie wissen, feiert die Universität dieses Jahr ihr 200-jähriges Bestehen, was dieser Tagung einen ganz besonderen Glanz verleiht. Über 1200 Teilnehmer erwarten insgesamt 550 Vortrags- und Posterbeiträge. Damit ist die Deutsche Pflanzenschutztagung die größte Fachveranstaltung rund um den Schutz der Kulturpflanze in Europa. Führten katastrophale Missernten und Hungersnot einst zur Gründung der Universität Hohenheim, so beschäftigen uns im Pflanzenschutz heute vor allem Themen wie Klimawandel, invasive Arten, Bienenschutz, Rückgang der Artenvielfalt und resistente Schaderregerpopulationen. Eines hat sich in den 200 Jahren jedoch nicht geändert, Pflanzenschutz ist und bleibt eine Herausforderung. Die stetig wachsende Weltbevölkerung fordert größte Anstrengungen hinsichtlich Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit. Zukunftsfähige, nachhaltige Konzepte und Lösungen sind gefragt und so lautet das Motto der diesjährigen Deutschen Pflanzenschutztagung folgerichtig: „Herausforderung Pflanzenschutz – Wege in die Zukunft“. Lassen Sie sich begeistern von einem breiten Themenangebot zu den verschiedensten Aspekten des Pflanzenschutzes. Bringen Sie sich mit ein, diskutieren Sie mit und treffen Sie alte und neue Freunde. Aber genießen Sie auch das schöne Ambiente im und rund um das Schloss Hohenheim mit den exotischen Gärten und dem nahe gelegenen Deutschen Landwirtschaftsmuseum. Ich wünsche Ihnen eine spannende, erlebnisreiche und schöne Zeit in Hohenheim.

Ihr **Johannes Hallmann** (1. Vorsitzender DPG e.V.)

„Die Summe des Erreichten“

Die DPG e.V. zeichnet Prof. Dr. Andreas von Tiedemann mit der Anton de Bary-Medaille aus. Die jungeDPG gratulierte recht herzlich und traf sich zu einem Interview mit dem Preisträger.

Das Interview führte Sebastian Streit (Göttingen)



Was bewerten Sie persönlich als ihren bisher größten wissenschaftlichen Erfolg?

Da kann man keinen Einzelfall herausheben. Wir arbeiten in Göttingen an einer relativ breiten Palette von Detailfragen der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes in mehreren Hauptkulturen des Ackerbaus, um dort das Wissen und die Erkenntnisse zu erweitern, die dann auch für die Gesunderhaltung der Kulturpflanzen in der Praxis nützlich sind. Immer wenn uns hier ein kleiner Erkenntnisgewinn gelungen ist, war das ein wissenschaftlicher Erfolg, aus dem sich dann die Gesamtleistung zusammensetzt. Ich denke, das ist es auch, was mit der Anton de Bary-Medaille ausgezeichnet werden soll: Die Summe des Erreichten.

Über welche Eigenschaften sollte ein erfolgreicher Nachwuchswissenschaftler heute verfügen?

Selbstständiges Denken, Ausdauer, Fähigkeit zur Selbstkritik und Interesse an der Sache. Das sehe ich als das Wichtigste an und das hat mich selbst wesentlich angetrieben. Wenn dann wie häufig noch Verantwortung für Mitarbeiter oder Studierende dazu kommt, sind faire und offene Umgangsformen mit Anderen sehr wichtig. Das gilt auch für den Umgang mit Fachkollegen. Ohne solche positiven Verhaltensweisen gegenüber Kollegen und Mitarbeitern kann man in seinem Fach und in der Arbeitsgruppe nicht erfolgreich sein, denn Forschung ist heute in großen Teilen eine Teamleistung. Ein guter Nachwuchswissenschaftler sollte also beides mitbringen, wissenschaftliche Talente und ein Gespür für den Umgang mit Menschen.

Gab es Persönlichkeiten, die Ihre wissenschaftliche Laufbahn entscheidend geprägt haben?

Ich habe kein ‚Super Role Model‘, dem ich nacheifere, aber ich habe mir immer etwas bei anderen abgeguckt, die in für mich wichtigen Eigenschaften besser waren. Ich glaube das ist sehr wichtig, denn es hält einen lernfähig und veränderungsbreit. Wer nicht mehr bereit ist von anderen zu lernen, beraubt sich selbst einer ganz wichtigen Möglichkeit der Weiterentwicklung. Das sollte nicht nur für die jüngere Generation gelten.

Hypothetisch: Würden Sie heute – als junger Student – nochmal den gleichen Weg einschlagen, wie vor 30 Jahren?

Klares Ja. Der Weg zum akademischen Lehrer und Forscher ist zwar von Unwägbarkeiten, ja Risiken (und viel Schweiß) begleitet, aber der Lohn ist einer der schönsten Berufe, den es für mich gibt. Ich habe es immer als ein Privileg angesehen, meinen ureigenen Interessen beruflich nachgehen zu können. Diese Interessen richteten sich in jungen Jahren nur auf die Phytopathologie, inzwischen sind die Ausbildung von jungen Menschen und die aufklärende Tätigkeit über Pflanzenschutz in der Gesellschaft hinzugekommen. Das hängt aber alles sehr eng miteinander zusammen, denn was man mal bekommen hat, will man irgendwann auch zurückgeben.

Hohenheim ruft...



Kultur:
 Hohenheimer Gärten (600 m)
 Deutsches Landwirtschaftsmuseum (1,4 km)

Bars & Kneipen:
 Wirtshaus Garbe (1 km)
 Café / Restaurant Denkbar (350 m)
 Hardy's Gaumenfreuden (1,3 km)
 Ristorante Pulcinella (1,2 km)

Foto: fotocommunity

„Bleibt neugierig und sucht die Diskussion!“

Dr. Hans Theo Jachmann wurde mit der Otto-Appel-Denk Münze ausgezeichnet. Die junge DPG gratulierte recht herzlich und traf sich zu einem Interview mit dem Preisträger. Das Interview führte Noemi Meßmer (Freiburg)



Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Ich war ehrlich überrascht als mich Herr Dr. Backhaus angerufen hat. Ich komme aus der Industrie und nicht aus der Forschung oder aus einem amtlichen Dienst wie die meisten der bisherigen Preisträger. Insofern empfinde ich die Vergabe der Denkmünze an einen Mann der Industrie als etwas Besonderes. Natürlich habe ich mich sehr gefreut und sehe die Auszeichnung als Anerkennung meiner Arbeit der letzten 35 Jahre, in der ich vor allem versucht habe ein Netzwerk zwischen verschiedenen Stakeholdern der deutschen aber auch der europäischen Landwirtschaft aufzubauen.

Würden Sie uns die wichtigsten Meilensteine Ihres bisherigen wissenschaftlichen Werdegangs beschreiben?

Nach meinem Landwirtschaftsstudium in Göttingen arbeitete ich zuerst als Pflanzenzüchter. Dann habe ich mich dazu entschlossen am Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz unter Prof. Heitefuß und Prof. Fehrmann zu promovieren. Meine Promotion hat mich sehr geprägt und bin nach kurzer Zeit in Göttingen in die Industrie zu Ciba-Geigy gewechselt. Dort habe ich in der Pflanzenschutzentwicklung angefangen. Ziemlich bald bin ich als Geschäftsführer der Firma nach Dänemark gegangen. Hier habe ich dann die ganze Bandbreite des Geschäfts kennengelernt. Von der Entwicklung, über das Marketing zum Verkauf. Dabei lernte ich, dass ohne Akzeptanz in der Bevölkerung das Geschäft mit dem Pflanzenschutz nicht funktioniert. Das motivierte mich, eng mit Verbänden, NGOs und auch den amtlichen Zulassungsbehörden zu beschäftigen. Diese intensive Zusammenarbeit zog sich schließlich durch mein weiteres Berufsleben. 1993 kam ich zurück nach Deutschland und verfolgte weiterhin die Arbeit mit den Zulassungsbehörden. Auch war ich zehn Jahre lang Vorstandsvorsitzender des Industrieverbands Agrar und begleitete 25 Jahre lang den Weg der Grünen Gentechnik in Deutschland und Europa. Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass man ohne die Akzeptanz der Gesellschaft und der Landwirte die besten Ideen nicht auf den Markt bringen kann.

Die diesjährige Pflanzenschutztagung steht unter dem Motto: **„Herausforderungen Pflanzenschutz – Wege in die Zukunft“**. **Welchen Herausforderungen muss sich der Pflanzenschutz Ihrer Meinung nach zukünftig stellen.**

Blickt man zurück in die Zeiten des Otto Appel, wurde der Pflanzenschutz zusammen mit Züchtung, Düngung und Technik als eine Einheit gesehen.

Dann entwickelte sich der chemische Pflanzenschutz, welcher immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Nun müssen wir feststellen, dass sich unter anderem Resistenzen gebildet haben und manche Stoffe somit wirkungslos geworden sind, oder dass sich Indikationslücken von Kulturen vergrößern, welche in großem Maßstab angebaut werden. Das und vieles mehr sind Zeichen dafür, dass wir uns nach Alternativen im Pflanzenbau umschauchen müssen. Dies wird vor allem durch das Miteinander von ökologischer und konventioneller Landwirtschaft geschehen. Integrierter Pflanzenschutz und auch alte Ackertugenden werden wieder benötigt. Zudem müssen wir neue Methoden für den Pflanzenschutz entwickeln und da ist es wichtig, Wege zu finden, um die Pflanzenzüchtung mit dem Pflanzenschutz zu verbinden und damit neue Resistenzen einzubringen. Gleichzeitig werden die Zulassungen neuer Pflanzenschutzmittel schwieriger und die Anforderungen der Bevölkerung an den Pflanzenschutz höher. Das alles unter einen Hut zu bringen wird eine Herausforderung werden.

Welche Ratschläge können Sie jungen Wissenschaftlern von heute mitgeben?

Sie sollten eine gute Ausbildung haben, bei der man so viel als möglich mitbekommt und auch mitnimmt. Außerdem sollte man neugierig bleiben, nicht scheu sein und seine Meinung vertreten. Das *miteinander reden* sollte sich ein junger Wissenschaftler als Prämisse nehmen. Das ist ebenso wichtig, wie immer wieder die Diskussion in der Breite zu suchen, um einschätzen zu können wo man selbst mit seiner Arbeit steht. Viel Wert lege ich auch darauf, dass Forschung einen Nutzen in der Anwendung hat und darin sollten sich Wissenschaftler auch immer selbst hinterfragen. Ist meine Arbeit umsetzbar, bringt sie die Gesellschaft nach vorne? Diese Eigenschaften sollten an den Universitäten gelehrt werden. Das fördert nämlich das Miteinander von Forschung, Industrie, Beratung und Verbrauchern, was meiner Meinung nach das Umfeld von heute sein sollte.

Hinweise und Termine

Täglich 10 – 17 Uhr:

Feier Eintritt im Deutschen Landwirtschaftsmuseum

Veranstaltungen am Dienstag, 11. September 2018

Stehempfang (ab 18.45 Uhr im Foyer des Biologiezentrums)

Zahlen des Tages

Teilnehmeranzahl: 1109

Anzahl Vorträge: 360

Sektionen: 50

Anzahl Posterbeiträge: 227



Wir freuen uns über Ihr Feedback, sprechen Sie uns DPG-Nachwuchsmitglieder sehr gern an.

Junge
DPG